

1815. Seit dieser Zeit entfaltete sich das katholische Leben in Sachsen langsam, aber stetig, bis endlich die neueren Verkehrrverhältnisse und das Freizügigkeitsgesetz die immer noch sehr beschränkte Zahl der Katholiken im Lande um ein Bedeutendes vermehrten. Nach der Volkszählung vom 2. December 1895 waren an diesem Tage in Sachsen überhaupt 140 016 Katholiken, wovon 105 117 auf den Bezirk des apostolischen Vicariates entfallen. Dazu kommen noch in Sachsen-Altenburg ca. 2500, in Neuß-Greiz (ältere Linie) ca. 1000 und in Neuß-Gera (jüngere Linie) ca. 1500 Katholiken. Canonisch errichtete Pfarreien enthält das apostolische Vicariat 15 (davon 3 in Dresden); sodann hat es noch 3 Exposituren bezw. Pfarr-administrationen, wozu noch eine Filialkirche in Leipzig mit eigenem Geistlichen kommt. Außerdem wird noch an etwas über 40 Orten in gewissen Zeitabständen Missionsgottesdienst gehalten bezw. Religionsunterricht erteilt. In den Garnisonstädten wird überdies an bestimmten Tagen durch einen eigenen Militärpfarrer, der in Dresden seinen Wohnsitz hat, für die katholischen Mannschaften Gottesdienst abgehalten. Mit sämtlichen Pfarrkirchen sind katholische Schulen verbunden, über welche der apostolische Vicar Patron ist und deren äußere Angelegenheiten von einem aus der Gemeinde gewählten Schulvorstande verwaltet werden; in den Missionsstationen wird gleichfalls allwöchentlich regelmäßig Religionsunterricht erteilt. In Dresden, Leipzig und Hubertusburg endlich werden Ayle bezw. Erstcommunizanten-Anstalten unterhalten, in welchen Kinder aus der Diaspora für einige Jahre aufgenommen werden können. Auch das königl. Josephinenstift und das katholische Waisenhaus in Dresden dienen zum Theil diesem Zwecke. In runder Zahl angegeben, sind etwa 50 Priester — die Hofgeistlichkeit einbegriffen — in den Erblanden als Seelsorger thätig. Der Clerus entstammt ziemlich ausschließlich dem Lande selbst und wird in dem sog. weiblichen Seminar zu Prag herangebildet, welches im vorigen Jahrhundert von zwei hochherzigen, der Oberlausitz angehörigen Priestern, zunächst für den priesterlichen Nachwuchs des Bauzener Jurisdictionsgebietes, gegründet wurde. Von weiblichen Ordensgenossenschaften sind in den Erblanden die Frauen Schwestern aus der Congregation der hl. Elisabeth (Breslau) in 7 Niederlassungen und die Borromäerinnen aus der Schlesiſchen Congregation (Treibitz) in 2 Niederlassungen thätig. Seit etlichen Jahren ist es auch den Erfurter Ursulinen gestattet worden, eine kleine Filiale in Oelsnitz (Erzgebirge) zu gründen.

2. Die kirchenrechtlichen Verhältnisse der ersten Zeit liegen geschichtlich nicht ganz klar. Nach dem im Jahre 1715 erfolgten Tode des P. Wota beanspruchte die geistliche Gerichtsbarkeit über die sächsischen Katholiken der bekannte Bischof von Spiga i. p. i., Agostino Steffani, in seiner Eigenschaft als Præfect der Norddeut-

schen Mission (s. d. Art. IX, 492). Vom Jahre 1738 an übte der zu Hildesheim residirende Bischof von Hellenopolis i. p. i., Leopold Heinrich Schorrrer, nachweislich die bischöfliche Jurisdiction über die Katholiken der sächsischen Erblande aus. Immerhin scheint es, als ob die Unterstellung der sächsischen Mission unter die genannten Oberhirten kaum mehr als eine nominelle gewesen. Die jedesmaligen Reichswäter des Königs, welche gewöhnlich unter dem Titel Superior an der Spitze des Dresdener Clerus standen und als Pfarrer fungirten, leiteten ziemlich selbständig die kirchlichen Angelegenheiten des ganzen Missionsgebietes. Die bischöflichen Functionen, Firmungen und Consecrationen von Kirchen und Altären, wurden von den apostolischen Runtien für das Königreich Polen, polnischen Bischöfen oder von den Decanen des Bauzener Domstiftes, von welchen einige Bischöfe waren, jeweilig ausgeübt. Erst nach Beendigung der polnischen Zeit, zu Ausgang des Jahres 1768, wurde von Rom aus, wie es scheint auf Ansuchen des Hofes, eine feste Neuordnung der kirchlichen Jurisdiction in den Erblanden vorgenommen. Am 5. October ward der Reichswäter des Kurfürsten Friedrich Christian, P. Augustin Eggs, zum apostolischen Vicar der Erblande ernannt. Allein schon nach wenigen Monaten starb der Kurfürst, und P. Eggs verließ kurz darauf aus unbekannten Gründen Dresden und Sachsen. Bereits im folgenden Jahre erscheint der Reichswäter und Erzieher des noch minorennen Kurfürsten Friedrich August III., P. Franz Herz, mit den Functionen eines apostolischen Vicars betraut. Da er, wie alle in der sächsischen Mission thätigen Geistlichen, dem Jesuitenorden angehörte, wurde er durch die Aufhebung des Ordens 1773 persönlich getroffen, ohne daß indeß in seiner amtlichen Thätigkeit als Leiter des Kirchenwesens in den Erblanden dadurch eine Aenderung bewirkt worden wäre. Er starb nach beinahe vierzigjähriger Amtsführung am 8. December 1800 zu Dresden. Ihm folgte als apostolischer Vicar der 1752 geborene Johannes Alois Schneider, Dr. theol. und apostolischer Protonotar. Die harten Schicksale, welche das Land und sein Herrscherhaus in der napoleonischen Zeit trafen, erforderten von Seiten des geistlichen Oberhirten das volle Maß der Klugheit und umsichtigen Thätigkeit, welches Schneider besaß. Er begleitete seinen König in die preussische Gefangenschaft nach Friedrichsfelde und blieb dessen bewährter Rathgeber in dieser schweren Zeit. Am 14. Juli 1816 wurde er als der erste der sächsischen apostolischen Vicare zum Bischof von Argia i. p. i. consecrirt. Auch als Kanzelredner hat Bischof Schneider sich einen dauernden Namen gemacht. Er starb am 22. December 1818. Sein Nachfolger war Ignaz Bernhard Mauermann, geboren 1786 zu Reuzelle in der Niederlausitz. Er führte den Bischofstitel von Pella i. p. i. Im J. 1881 erwählte ihn das Domcapitel in Bautzen zum Decan. Unter drei Königen hat Bischof